

BEGRÜßUNG

Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?
Wie möchte ich in Erinnerung bleiben?
Was kann und sollte ich regeln?

Mit Fragen kommen wir.
Sind auf der Suche.
Nach dem, was bleibt in unserem Leben.

Herzlich willkommen hier in der Providenzkirche.
Herzlich willkommen zur Eröffnung einer besonderen Ausstellung
und zum ersten Abend unserer Veranstaltungsreihe zu Themen rund
um das Lebensende.

Was bleibt. Punkt nicht Fragezeichen.
Die Ausstellung lädt ein, sich auf den Weg zu machen, auf die
Suche nach dem, was bleibt mit Punkt.
Das ist etwas sehr Persönliches. Und jede und jeder geht hier einen
ganz eigenen Weg.
Zugleich sind wir aber mit der Frage nicht allein.
Die vielfältigen Vorträge und Veranstaltungen, Musikalischen
Andachten, ja selbst ein Workshop zur letzten Hilfe, die wir mit dem
heutigen Abend beginnen, sollen Sie, sollen uns alle ermutigen, sich
gemeinsam dieser persönlichen Frage anzunähern.

Wir haben die Ausstellung bewusst in die Kirche geholt.
Der Raum der Kirche gibt Halt.
Richtet uns aus.
Hilft uns, über uns selbst hinaus zu schauen.
So sind wir hier

VOTUM

Im Namen des ewigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

GEBET

Lasst uns beten.

Du, mein Gott,
wenn es ums Sterben geht, da werde ich unsicher.
Das Thema rührt an meine Seele.
Trauer kommt hoch.
Ich erinnere mich an Momente mit geliebten Menschen, die ich
begleitet habe beim Sterben.
Will ich mich mit meinem eigenen Lebensende beschäftigen?
Ich zögere.
Aber ja, doch, ich will.
Weil vor dem Sterben mein Leben ist.
Jeden Tag lebe ich aus deiner Hand.
Du, mein Gott.
Amen

BETRACHTUNG

Was etwas wert ist für mich, sehe und spüre ich erst in vollem Maße,
wenn ich es entbehren muss.

Kleine Dinge Corona Zeit

Kontakt, Hände schütteln, Umarmung. Es ist zu etwas Besonderem
geworden.

Wieviel mehr gilt das, wenn wir Abschied von einem Menschen
nehmen müssen.

In der Trauer blicken wir zurück. Wichtige Momente kommen uns
wieder , in Erinnerung, die sich manchmal mit einem Ort, einem
Geruch, einem Gegenstand verbinden.

Aber was ist mit meinem eigenen Leben. Ich bin 51 Jahre alt.
Komme jetzt in das Alter, wo auf jeden Fall schon mehr Lebenszeit

hinter mir liegt als vor mir. Kein schlechter Zeitpunkt, zurückzublicken. Und mein Leben einmal vom Ende her zu betrachten.

*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.*

Psalm 90,12

So heißt es im 90. Psalm.

Der Blick aufs Ende verheißt einen Gewinn. Eine veränderte Haltung auf das Jetzt meines Lebens. Dass ich klug werde. Die wahren Schätze in meinem Leben zu erkennen und schätzen zu lernen.

Wenn wir von einem Menschen Abschied nehmen mussten und auf sein Leben zurückblicken. Da fällt so vieles durch das Sieb der Erinnerung.

Aber es bleibt auch etwas. Momente von Begegnung, dichte Zeiten bleiben. Und vermeintlich Alltägliches.

In Konstanz hatte ich einmal ein Trauergespräch, wo ein junger Mann mit 30 Jahren mitten aus dem Leben bei einem Unfall gestorben ist. Es war eine große Familie. Er hatte sieben Geschwister. Die kleine Schwester, damals eine junge Frau Mitte zwanzig, sagte über ihren großen Bruder: Er hat mir immer seinen Pudding gegeben.

Alltäglich. Aber für sie lag in dem Satz die ganze Haltung ihres Bruders. Und die Beziehung, die Liebe, die sie verband.

Pudding.

Alltägliches geht es nicht – aber der Pudding wird ein Symbol für mehr. Für eine Beziehung, für ein Leben.

Diese Ausstellung „Was bleibt.“ greift dies auf. Eine Musik-Kassette, eine Zeitung, ein Schuh, eine Uhr.

Die Gegenstände an sich sind keine Ausstellung. Aber sie stehen für mehr. Sie können und sollen Sie anregen, an Ihre Dinge zu denken, die Sachen, die in der Schatzkiste Ihres Lebens drin sind. Und für was sie stehen.

Bei jedem von uns sind es ganz andere Dinge. Das ist so persönlich wie eben unser Leben persönlich und unverwechselbar ist.

Ich muss mich also darauf einlassen, meine eigenen Gedankenwege zu gehen zu meinen Dingen. Denn sie stehen für die Schätze meines Lebens. Für einen Ort, eine Begegnung, für ein Gefühl, eine Beziehung, eine Liebe. Ein wichtiges Wort. Das mir Orientierung gegeben hat. Oder Vertrauen. Manche Sätze vergisst man nicht. Kann sie nach Jahrzehnten noch Wort für Wort wiedergeben. Wo wurden diese Worte gesprochen und von wem?

Schätze meines Lebens.

Machen wir uns auf die Suche nach dem, was bleibt, auf dass wir klug werden.

Amen.

GEBET

Lasst uns beten

Du, unser Gott,
wir bitten dich für alle Menschen, die jetzt im Sterben liegen. Sei du ihnen nahe. Halte sie in deiner Hand.
Und sei auch mit den Menschen, die sie begleiten. Ob als Angehörige, Freunde, Pflegende oder Hospizmitarbeitende.
Und uns alle lass klug werden, wenn wir unser eigenes Lebensende bedenken.
Dass wir uns ausrichten auf das, was bleibt.
Und die wahren Schätze im Leben schätzen lernen.
Gemeinsam vertrauen wir uns dir an und beten

Vater unser im Himmel...

ANSAGE

Im Anschluss: Lesung und Musik

mit Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil und Pfarrerin Karin Lackus, beide waren lange in der Klinikseelsorge tätig und haben Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet. Sie lesen aus ihrem Buch „Mir geht es gut, ich sterbe gerade“. Schon der Titel hat mich neugierig gemacht. Sie womöglich auch. Wir sind gespannt.

SEGEN

Gott segne euch und behüte euch

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig

Gott hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

Amen